Ein kostbares Gut
Wasser, das stetig und sauber aus dem Schlauch kommt – für Kelao aus Namibia ein tolles Erlebnis

Fotos: J. Schneider / M. Wilf (2), UWC, UWC/Paulina Lewis

1 Am rechten Fleck Vor dem Hintergrund der Wärme abstrahlenden Begrenzungsmauern wachsen die Tomaten bestens

2 Treffpunkt Früher stand der Brunnen im Mittelpunkt des Dorflebens. Im United World College hat sich die Zisterne im Kartäusergarten als Treffpunkt etabliert

3 Am Start Handschuhe liegen reichlich für die nächsten Aktionen bereit. An Geräten mangelt es zum Teil. Spenden willkommen!

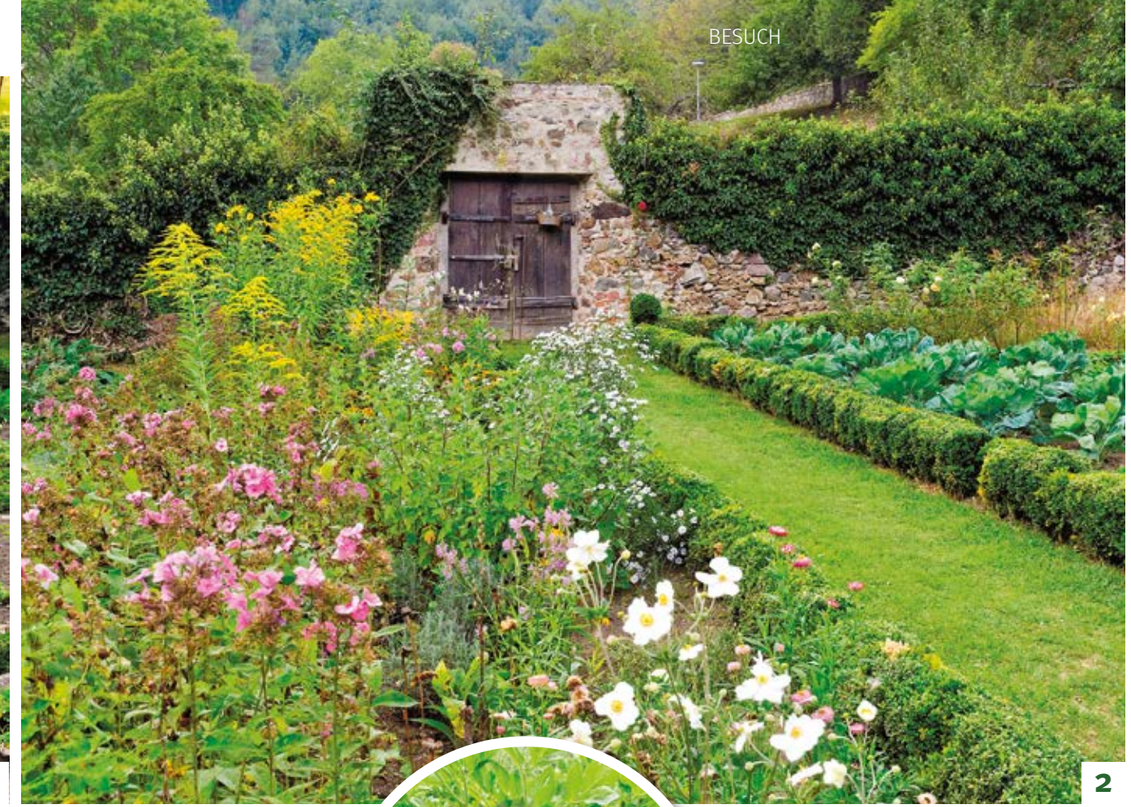
Fürs Leben lernen

Wie kann man junge Menschen für nachhaltiges Handeln sensibilisieren? Man drückt ihnen eine Grabegabel in die Hand und lässt sie im Garten des Freiburger United World College mitarbeiten

Fragt man Kelao nach der besten Erfahrung im letzten Schuljahr, so muss die College-Studentin nicht lange überlegen: „Wie man am besten mit einem Gartenschlauch umgeht“, sagt sie. Erstaunt Sie diese Antwort? Nicht wenn Sie wissen, dass Kelao aus Namibia stammt. Heiß und trocken ist es dort, Ackerbau ist nur im regenreichen Norden möglich, Wasser – noch dazu sauberes – ist meist Mangelware. Dass man einfach den Wasserhahn aufdrehen und auf diese Weise das Gemüse gießen kann, ist für Kelao eine vollkommen neue Erfahrung.

BILDUNG DER ETWAS ANDEREN ART

Erfahrungen dieser Art wird Kelao in den nächsten beiden Jahren wahrscheinlich noch viele machen, und zwar nicht nur im College-Garten. Das Mädchen mit den langen, braunen Haaren gehört zu den 200 Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren, die in Freiburg ein College besuchen, das in seiner Art in Deutschland einmalig ist. Davon gibt es weltweit 15. Sie gehen auf die Idee von Kurt Hahn zurück, der Schülern aller Nationalitäten, Kulturen und sozialen Schichten ein gemeinsames Leben und Lernen sowie einen renommierten Schulabschluss ermöglichen wollte, das International Baccalaureate (IB). Robert Bosch unterstützte die Ideen des deutschen Pädagogen, der das erste United World College (UWC) in Wales gründete. Der deutsche Ableger wird deshalb auch durch die Robert-Bosch-Stiftung finanziell unterstützt. Im Jahr 2011, am 150. Geburtstag des Stifters, erfolgte der erste Spatenstich. Das Besondere am UWC besteht darin, dass neben dem üblichen Unterrichtsangebot für die Studenten aus 86 Nationen „Extra Academics“ – außerschulisches Engagement – verpflichtend ist. Außerschulische Aktivitäten finden u.a. im sozialen und ökologischen Bereich statt. >



1 Brückenschlag
Historisch überliefert ist der quadratische Grundriss des Klostergartens, an den das heutige Konzept anknüpft

2 Eigenversorgung
Wer sich selbst etwas kochen will, besorgt sich im Garten einfach die notwendigen grünen Zutaten

3 Engelwurz
Einen Magenbitter hat Eva Schüle mit ihren Schülern bereits selbst angesetzt. Probieren dürfen sie allerdings nicht davon …

Gärtnern als Umweltbildung

> Nachhaltigkeit und Umwelttechnologie sind ein spezieller Schwerpunkt in Freiburg, das sich als Green City einen Namen gemacht hat. Nachhaltigkeit soll im College nicht nur durch Nutzung von Wind- und Solarenergie sowie Regenwasser erfahrbar werden. Die Schüler sollen sie auch im eigenen Handeln erleben.

AUF GESCHICHTSTRÄCHTIGEM BODEN

Ort dieser persönlichen Erfahrungen ist ein ungefähr 2 000 Quadratmeter großer Klostergarten, den um 1346 Kartäusermönche anlegten. Die vegetarisch lebende Klostergemeinschaft sicherte auf der Fläche ihre Ernährung. Seit 1993 betreut die Agraringenieurin Eva Schüle den Garten. 2008 öffnete sie ihn auch für Freiburger, die gerne Gartenerfahrung sammeln wollen. Jeden Freitag finden sich seitdem zehn bis 20 Freiwillige ein, die bei anstehenden Arbeiten helfen. Als „Bezahlung“ dürfen sich die Helfer anschließend Obst und Gemüse mit nach Hause nehmen.

Seit 2014 werkeln nun auch die College-Studenten mit, die sich für das Wahlfach Ökologischer Gartenbau entschieden haben. Die meisten betreten mit Gartenarbeit Neuland. Nicht nur in Deutschland, sondern weltweit ist es wohl so, dass von den künftigen Akademikern Kopfarbeit, nicht Handarbeit erwartet wird – in Freiburg soll beides Hand in Hand gehen.

MAL RICHTIG ANPACKEN!

Unter Anleitung von Eva Schüle lernen die Studenten nun, wie man einen Garten anpackt und ihn bewirtschaftet. Umgraben, säen, pflanzen, gießen und hacken – das alles gehört dazu. Die Agraringenieurin lässt die Studenten mitentscheiden, was angebaut wird. Kohl, Zuckermais und Kürbis gehören nationenübergreifend zu den „favourites“. Aus diesen Gemüsearten bereiten sich die Neu-Freiburger abends gern vertraute Gerichte in ihren Wohnheimen zu, obwohl sie jederzeit in die Mensa gehen könnten. >

Fotos: J. Schneider/M. Will (4)

Alle Teile der Engelwurz gelten als sehr alte, wirksame Heilmittel

Tradition Engelwurz

Lange berühmt war die Freiburger Kartaus für den Anbau der Engelwurz. Besonders die Wurzel galt im Mittelalter als Allheilmittel. Der wohlschmeckende, aber hochprozentige Likör, der noch immer aus der Pflanze zubereitet wird, ist für die College-Studenten „strictly off limits“. Auch den Magenbitter, den Eva Schüle aus *Angelica archangelica* zubereitet, hat die Schulkrankenschwester unter Verwahrung. Ein Leckerbissen sind aber auch die kandierten Stängel. Dazu werden die Frühlingstriebe erst weich gekocht, dann in Zucker eingelegt. Im Ofen getrocknet, lassen sie sich dann luftdicht aufbewahren.

VONEINANDER LERNEN

Frau Schüle, wie ist es, den Kartäusergarten mit so vielen anderen zu teilen?
Es ist einfach wunderbar, den Garten als Begegnungsstätte von 86 Nationen zu erleben, von ganz unterschiedlichen Menschen, die hier gemeinsam gestalten und anbauen.

Wie bewerten Sie die bisherigen Erfahrungen? Haben die Schüler etwas gelernt?
Es waren tolle Erfahrungen für alle Beteiligten: Die Schüler hatten Spaß im und am Garten, es entstanden viele Kontakte, z.B. mit den Freiburgern, die ebenfalls im Garten mithelfen. Mir hat es Freude gemacht, mich mit einigen Schülern über Gemüse oder Heilpflanzen in ihrer Heimat auszutauschen. Da gab es viele interessante Gespräche. Und nicht zuletzt hat der Garten profitiert. Der war noch nie so gut in Schuss wie heute.

Welche Projekte stehen noch an?
Meine Schüler haben versprochen, aus ihren Heimatländern Samen mitzubringen. Wenn es klimatisch passt, wollen wir die im nächsten Jahr aussäen und ganz neue Kulturen ausprobieren.

Mit Blick fürs große Ganze

> Aus ganz unterschiedlichen Beweggründen haben sich die Studenten für die Gartenarbeit entschieden. Einfach was Neues anpacken wollen die einen, andere haben das Bedürfnis, sich nach der Lernerei mal richtig auszupowern. Der kleine Traktor, der früher zum Einsatz kam, bleibt inzwischen meist im Schuppen. Die Jungs und Mädels erledigen das Umgraben von Hand mit dem Spaten. Einige Studenten wollen einfach still vor sich hinarbeiten und zur Ruhe kommen, etwa beim Pikieren der Sämlinge. Wer bereits Gartenerfahrung hat, dem macht es Spaß, sich mit den Freiburger Gärtnern auszutauschen. Hier kann jeder ganz neue Seiten an sich entdecken: Der stille Kurde Yassir beispielsweise erwies sich als Meister im Zwiebelstecken, der Kanadier Jared als Organisationstalent: Er motivierte seine Mitschüler zu einem „Bach-Putzete“, einem Großreinemach-Tag der besonderen Art, bei dem ein schon seit Jahren verstopfter Kanal unter großem Hallo von Schlamm befreit wurde.

VOM KLEINEN AUFS GROSSE GANZE SCHLIESSEN
Nicht das Erlangen von handwerklichen Fertigkeiten steht im Mittelpunkt der Gartenarbeit. Die Schüler sollen erfahren, wie viel Arbeit im Anbau der verschiedenen Obst- und Gemüsearten steckt. Sie lernen, dass nicht alles rund ums Jahr zur Verfügung stehen kann. Und sie erkennen, dass ökologisch verträglicher Pflanzenbau im Einklang mit der Natur arbeitet. Steht die Samenernte im Pro-specie-rara-Garten an, der sich dem Erhalt alter Kulturpflanzen verschrieben hat, kann Eva Schüle thematisieren, was auch in der globalen Agrarwirtschaft – z.B. bei Kleinbauern in den Entwicklungsländern – gerade ein Streitpunkt ist: Warum teures Saatgut bei großen Konzernen kaufen, wenn man die benötigten Pflanzen aus eigenen Samen heranziehen kann? Um ein Verständnis für globale Probleme zu bekommen, kann man zum einen internationale Kongresse abhalten – oder einfach mit offenen Augen in einem Garten arbeiten. ❀

Fotos: Madeleine Hager; J. Schneider/M. Will (2); UWC/Paulina Löwis

1

2

3

1 Kohl international
Die Studenten können mitentscheiden, was angebaut wird

2 Event Apfelpresse
Schon einmal selbst Apfelsaft hergestellt? Im UWC bereiten ihn die Studenten unter Anleitung von Eva Schüle zu

3 Nachhaltigkeit
Wie sie funktioniert, kann man auch bei so einfachen Arbeiten wie dem Gießen erfahren

nur ein klick!

HEREINSPAZIERT!

Einen Blick ins College können Sie am Tag der offenen Tür am 17. Oktober 2015 werfen. Der Garten steht jeweils am letzten Juli- und August-Mittwoch offen. Möchten Sie noch mehr erfahren? Dann anklicken Sie unter www.uwcrobertboschcollege.de!